



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
100 (1890)**

173 (6.7.1890) 1. Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-45023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-45023)

# General-Anzeiger



In dem Postamt eingetragen unter Nr. 2350.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Abdruck

Journal Mannheim.

Verantwortlich:

für den politischen u. allg. Theil:

Redakteur Julius Sch.

für den lokalen und prov. Theil:

Carl Müller.

für den Anzeigen-Teil:

Jacob Ludwig Sommer.

Rotationsdruck und Verlag bei

Dr. H. Haas'schen Buch-

druckerei.

(Das „Mannheimer Journal“

ist Eigentum des katholischen

Bürgerhospitals.)

(amtlich in Mannheim.)

## Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sechs Mal, Samstags in zwei Ausgaben.

Nr. 173. 1. Ausgabe. (Telephon-Nr. 218.) Selbstenke und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 6. Juli 1890.

**Auflage über 11,300 Exemplare.**  
(Notariell beglaubigt.)

#### \* Ein süßer Trost

Ist den badiſchen Ultramontanen geliebt, was national-liberale „Unbulsamkeit“ ihnen auch geraubt, sie hat es doch nicht zu verhindern vermocht, daß sogenannte liberale Organe von Zeit zu Zeit den Herrn Wacker und Genossen zur Seite treten und ihre Forderungen unterstützen. Daß diese Blätter außerhalb Badens erscheinen, und ihre Kenntnis der innerbadiſchen Angelegenheiten nicht sehr zuverlässig ist, thut der Freude, welche die Ultramontanen ob solcher Unterstützung empfinden, keinen Abbruch. Wenn sich auch die Herren Wacker und Wacker dessen bewusst sind, daß badiſche Existenzfragen im Landtagsrondell zu Karlsruhe und nicht in den Redaktionsräumen außerbadiſcher Tageszeitungen erledigt werden, so begrüßen sie doch solche Preßstimmen mit lanter Freude und sorgen durch den Wiederabdruck solcher Artikel dafür, daß die badiſche Bevölkerung erkenne, wie man auswärts und überdies im liberalen Lager über die parlamentarische Thätigkeit der nationalliberalen badiſchen Gesinnungsgenossen denkt und sie „abfällig“ beurteilt.

Der „Badiſche Beobachter“ hat soeben wieder einen solchen Fund gemacht. In der Münchner „Allgemeinen Zeitung“ hat Jemand einen Artikel veröffentlicht, der sich mit den badiſchen Verhältnissen befaßt. Der Artikelschreiber hätte es gar nicht erst nötig gehabt, besonders zu versichern, daß er „dem aktuellen politischen Leben gänzlich fernsteht“, die Art und Weise, wie dieser Liberale feurige Kohlen auf das Haupt der Regierung und der nationalliberalen Partei zu sammeln sucht, beweist hinlänglich, daß er entweder die Sachlage nicht kennt, oder — was wir nicht annehmen möchten — unter dem schützenden Deckmantel der „Objektivität“ die Verhältnisse zu verrücken und die Klarheit der Lage zu trüben sucht. Es kann Niemandem in den Sinn kommen, von jenen Leuten, die dem politischen Leben fernstehen, zu verlangen, daß sie auf eine Kritik der Verhältnisse verzichten möchten, aber man wird doch erwarten dürfen, daß sie eine solche Kritik nicht als den Ausfluß besonderer, staatsmännischer Weisheit betrachten und sich beeilen, sie aller Welt zugänglich zu machen. Es kann dann nicht ausbleiben, daß solche auf Grund mangelhafter Information verfaßte Beiträge zur Tagesgeschichte das Gegenteil von der gewünschten Wirkung hervorrufen, und daß sie nicht klären und belehren, sondern verwirren und verstimmen.

Die politische Thätigkeit einer Partei ist selbstverständlich der öffentlichen Kritik ausgesetzt, sie unterliegt dem Urtheil der Wähler, in deren Gewalt es gegeben ist, eine Partei stark zu machen oder sie vom Schauplatz der Öffentlichkeit verschwinden zu lassen. Daß dieses Urtheil der Wähler nicht immer ein gerechtes, unbefangenes ist, das wissen wir wohl und haben es ja erst vor einigen Monaten erleben müssen, daß die Wähler triviale Schlagworten den Vorzug vor sachlichen Erwägungen gaben. Das ist etwas, womit man sich abfinden muß, wenigstens man auf Mittel sinnen soll, durch welche die Massen immer mehr der richtigen Belehrung zugänglich gemacht werden können. Ein solches Mittel ist in der Tagespresse erkannt worden, aber gerade weil das Urtheil der Presse für gar viele maßgebend geworden ist, sollte ein Jeder, der die Feder ergreift, um seine Anschauungen weiten Kreisen zugänglich zu machen, sich der auf ihm ruhenden Verantwortung bewußt sein. Wenn der dem „aktuellen politischen Leben fernstehende“ Unbekannte des Münchener liberalen Blattes dem Drange, seine Meinung den Lesern einer Zeitung mitzutheilen, nicht widerstehen konnte, so hätte er sich auch der Tragweite seiner journalist. Ausführungen bewußt sein müssen. Es will uns scheinen, als ob das nicht ganz der Fall war u. der „liberale“ Verfasser jenes Münchener Artikels wird wohl jetzt selbst unsere Anschauung theilen, wenn er sieht, wie freudig das ultramontane badiſche Hauptorgan seine gegen die liberale Kammermehrheit gerichteten scharfen Ausfälle wieder abdruckt und sie zu Verhöhnungszwecken rethorisch ausbeutet. Man kann es dem ultramontanen Blatte nicht verübeln, wenn es seiner Freude über die Kapuzinade des „liberalen“ Korrespondenten so offen Ausdruck gibt; nach so vielen Niederlagen und Schmerzen für die Ultramontanen wieder einmal ein süßer Trost!

#### \* Eine provisorische Entscheidung

Ist, nach Ansicht der „Preußischen Jahrbücher“, die Annahme der Militärvorlage und in Folge dessen auch der Zusammenhalt der freisinnigen Partei. Dieser Causalzusammenhang leuchtet auf den ersten Blick noch nicht sogleich ein, aber für den, der schärfer zusieht, ist er doch nicht schwer zu finden. Die Militärvorlage wäre vermuthlich ohne große Aufregung nicht nur mit den Stimmen des Centrums, sondern auch vieler Freisinnigen angenommen worden. Statt dessen wurde die Vorlage begründet als die bloße Einleitung eines gewaltigen Planes, dessen Grenzen noch völlig unbestimmt und unbestimmbar seien. Wenn man mit einem Parlament zu verhandeln hat, so ist es notwendig, der allgemeinen Ankündigung einer solchen Forderung sehr bald einen bestimmtem begrenzten, ausgearbeiteten Plan folgen zu lassen. Man überläßt sonst die öffentliche Meinung den ganz willkürlichen Uebertreibungen und Phantasien berufsständiger Demagogen, die sie in immer größere Unruhe versetzen, ohne daß die Freunde der Regierung und des Staates sie zurückschlagen können. Wenn die Regierung wirklich einen großen Schritt zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht im Scharnhorst'schen Sinne zu thun beabsichtigt, so sind oder scheinen wenigstens bis jetzt nur drei Modalitäten denkbar. Die eine wäre, eine Vermehrung des stehenden Heeres genau in den jetzigen Formen. Diese müßte sich immer in sehr mäßigen Grenzen halten, und um ihretwillen hätte es wohl nicht der Herausbeschränkung des Namens Scharnhorst's bedürft. Die zweite wäre eine Fortbildung des jetzigen Systems exercirter Ersatzreserven, für die man den berühmten Namen der Krämpfer wieder aufleben lassen könnte. Man könnte also statt wie jetzt 17,000 Mann 10 Wochen, sagen wir etwa 50,000 Mann ein halbes oder vielleicht ein ganzes Jahr ausbilden. Dies ist ja das System, welches jetzt die Franzosen angenommen haben und das auch den persönlichen Gedanken Scharnhorst's wohl am nächsten kommen würde. Wenn Herr von Verdy einmal den Ausdruck gebrauchte, daß er die Armee nicht in die Breite, sondern in die Tiefe verstärken wolle, so würde dies „Krämpfersystem“ dem Bilde sehr gut entsprechen: die Masse der gut ausgebildeten Ersatzmänner würde die zusammengeschossenen Bataillone der ersten Linie immer von hinten her sofort wieder auffüllen.

Die dritte denkbare Modalität einer Annäherung an die wirkliche allgemeine Wehrpflicht bildet die zweijährige Dienstzeit gleichmäßig für alle Mannschaften der Infanterie. Trotz aller Entschiedenheit, mit der die Vertreter der Regierung die zweijährige Dienstzeit bekämpft haben, läßt sich die öffentliche Meinung diesen ihren Lieblingsgedanken nicht nehmen und sucht nach einzelnen Wendungen in jenen Reden, die doch noch die Möglichkeit jener „großen Konzeption“ offenzubehalten scheinen. Die öffentliche Meinung hat, wie die „Preußischen Jahrbücher“ betonen, Recht, insofern sie darauf besteht, daß an irgend einer Stelle in dem jetzigen System eine Mobilisation geplant sein muß; entweder es liegen überhaupt nicht so sehr große Absichten vor — dann hätte man nicht solche Unruhe zu erregen brauchen; oder sie liegen vor, dann muß auch, sei es ein Krämpfersystem, sei es eine starke Herabsetzung der Dienstzeit in Aussicht genommen werden.

Bemerkten wollen wir noch, daß General-Lieutenant v. Schöler in einer militärischen Zeitschrift vor Kurzem einen Plan entwickelt hat, wonach eine 2 1/2-jährige Dienstzeit, drei Sommer und zwei Winter für die Ausbildung des Soldaten genügen würden. Gegen die jetzige Praxis würde das eine Herabsetzung der Dienstzeit um etwa drei Monate bedeuten. Der Hauptnachteil wäre wohl, daß bei Ausbruch eines Krieges, der doch meist in den Sommer zu fallen pflegt, die am 1. März eingestellten Rekruten noch nicht kriegsfähig wären. Immerhin sind Kombinationen mit diesem Vorschlag wohl auch noch denkbar. Die Regierung hat nicht nur keine Andeutungen gemacht über den Weg, den sie einzuschlagen gedenkt, sondern durch handgreifliche Widersprüche in ihren Aeußerungen gezeigt, daß sie selber noch keinen Entschluß gefaßt hat.

#### \* Parlamentarische Spaltungen in Ungarn.

Im Lager der parlamentarischen Opposition bereitet sich ein Umwandlungsprozeß vor, der bis zum Herbst bemerkenswerthe Neugealtungen innerhalb dieser Partei zu Tage fördern dürfte. Was zunächst die äußerste Linke betrifft, so erweitert sich die Spaltung zwischen den gemäßigteren

Elementen dieser Fraktion und den radikalen Exaltados derselben immer mehr. In Folge dessen bereitet der Abg. Ugron verschiedene Theile des Landes, um alle Gemäßigten enge aneinander zu schließen und sie für den Kampf nicht bloß gegen die Regierung, sondern auch gegen die Extremen entwerfend zu organisiren. Es ist unmöglich, vorauszulagen, welchem der beiden Bruchtheile der äußersten Linken der Sieg zufallen wird. Auf der einen Seite stehen die besonnenen, parlamentarischen Elemente, während die Gegner sich aus Helden der Straße rekrutiren. Die Letzteren entwickeln natürlich eine viel geräuschvollere Thätigkeit. Wie sich aber auch die Dinge wenden mögen, Einiges ist unzweifelhaft, nämlich, daß die Kluft zwischen den Gemäßigten und den Radikalen der äußersten Linken unüberbrückbar geworden ist. Es kann nur als eine naturgemäße Erscheinung angesehen werden, daß der gemäßigte Flügel der äußersten Linken und die extremen Elemente des Grafen Apponyi in eine gewisse Berührung gelangt sind. Die Unzuverlässigkeit der letztbezeichneten Fraktion der gemäßigten Opposition mit dem Verhalten des Führers der Partei wächst von Tag zu Tag. Als Beispiel dieser immer zunehmenden Meinungsverschiedenheiten mag der folgende Zwischenfall während der Delegations-Beratungen dienen: Der Delegirte Bethly beabsichtigte, einen Resolutionsantrag einzubringen, durch welchen die Erziehung einer Militär-Akademie in Ungarn gefordert werden sollte. Des Ferneren vertrat der genannte Delegirte den Standpunkt, daß gegenüber den fortwährend anwachsenden Heeresausgaben nachdrücklich Stellung genommen werden müsse. Dies veranlaßte nun den Grafen Apponyi, eine Parteiberathung abzuhalten, an welcher nicht nur die ihr angehörenden Mitglieder der Delegation, sondern überhaupt alle in Budapest anwesenden Abgeordneten der gemäßigten Opposition theilnahmen. Die Konferenz faßte den Beschluß, beide Anregungen des Delegirten Bethly zu verwerfen. Die Folge davon war, daß vieler Abgeordnete der Delegationssitzung, in welcher diese Gegenstände zur Erörterung gelangten, fern geblieben ist. Es ist voranzusehen, daß die Differenzpunkte zwischen dem Grafen Apponyi und einzelnen Mitgliedern seiner Partei sich vermehren und daß die Kluft, welche das Befolgen dieser Partei aufweist, sich erweitern werden. Was die Regierungspartei betrifft, bildet sie in ihrer Geschlossenheit und Einmüthigkeit ein völlig entgegengesetztes Bild als die Fraktionen der Opposition. Auf oppositioneller Seite, wo man alle Anzeichen von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungspartei mit übermäßigem Eifer ausgreift, versucht man, diese Partei als durch die Frage der Verstaatlichung der Verwaltung gespalten darzustellen. Nun ist es aber eine Thatsache, daß nahezu sämtliche Mitglieder der liberalen Partei sich nunmehr zu dem administrativen Reform-Programm der Regierung bekehrt haben. Wohl wird es noch gelten, gewisse Divergenzen der Ansichten auszuweichen; diese Verschiedenheiten beziehen sich aber nicht auf die Grundzüge der Reform, sondern auf Einzelheiten derselben.

#### \* Der Prozeß gegen die Russen,

welche in Paris verhaftet wurden, nahm dort gestern seinen Anfang. Es hatten sich, wie aus Paris gemeldet wird, zahlreiche Zuschauer, besonders Ausländer, eingefunden, und mehrere feingelebte Damen begrüßten die Angeklagten. Das einleitende Verhör brachte wenig Neues zutage. Reinsteine räumte ein, daß bei ihm eine geladene Bombe gefunden wurde, welche ihm Laubessen, der wahrscheinlich ein Lockspiegel sei, übermittelte habe. Er räumt ferner ein, daß Laubessen von ihm Bomben verlangt habe, um sie nach Rußland zu senden. Dabei behauptet er indessen, er habe jenem geantwortet, er wolle nicht die Gastfreundschaft eines befreundeten Volkes mißbrauchen, und die Partei müsse in Rußland selbst handeln. Er habe, bemerkt er weiter, sich in diesem Sinne ausgesprochen, weil er sich auf gar nichts einlassen wollte. Sein einziges Sinnen und Trachten sei in Paris dahin gegangen, Verurtheilung zu machen. Im weiteren räumt der Angeklagte noch ein, einen Koffer mit 15 Bomben, die ihm von Laubessen zugestellt worden, zu Fräulein Bromberg gebracht zu haben. Letztere habe indessen nichts von dem Inhalte des Koffers gewußt. Laubessen habe ihn belehrt, wie Bomben zu verpacken seien, und habe ihm dabei geholfen. Frau Reinsteine erklärt, nur gewußt zu haben, daß ihr Mann sich mit Chemie beschäftige. Rakaschidze räumt ein, bei den Fabrikanten Fontaine und Leblanc Bestellungen, leugnet dagegen, mit Röhren irgend welche Versuche gemacht zu haben. Stepanow räumt ein, daß man eine Kiste bei ihm eingestellt habe, will aber nicht gewußt haben, daß sich eine Bombe in derselben befand. Er sei mit Laubessen, der ganz Paris, selbst den Minister Constanz zu kennen behauptete, bekannt gewesen; als er dann vernommen, Laubessen sei verhaftet worden, habe er mit Lavrenus den Gedanken getheilt, derselbe sei ein Lockspiegel. Der Vertheidiger Millerand stellt hier die Thatsache fest, daß Laubessen der Mann war, der alle Einkäufe bezahlte. Der Präsident erklärt, man könne immerhin einräumen, daß die Angeklagten arme Leute waren, daß sich aber

nicht gegen Ihre stiftliche Aufführung und Rechtfertigung sagen lassen. Kaiserin erklärt im weiteren Verlaufe, Laubessen habe ihn verhindert, seine belastenden Papiere zu verbrennen. Fräulein Bromberg behauptet, den Inhalt des oben erwähnten Koffers nicht gefannt zu haben, und Laubessen erklärt, sich ausschließlich mit Gemischen Arbeiten befaßt zu haben.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 5. Juli 1890.

Aus Der Stadtrathssitzung

vom 3. Juli 1890.

(Witzgeheiß vom Bürgermeisterrat.)

Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Louise lassen durch Ihren Oberhofmeister, Herrn Freiherrn von Edelsheim, dem Stadtrathe mittheilen, daß Allerhöchstdieselbe mit aufrichtigem Danke die Zustimmung zur Verteilung des Namens 'Louisen-Schule' an die zu errichtende Schule in der Richtung der Schwesinger Vorstadt ertheilt.

(Wohltätige Stiftung.) Bei Gelegenheit ihres 66. Geburtstages hat Frau Henriette Ladenburg hier an Herrn Oberbürgermeister Roll die reiche Schenkung von M. 25,000, mit der Bestimmung übergeben, diese Summe als Stiftung zu der bestehenden 'Seligmann, Julie und Leopold Ladenburg-Stiftung' einzuerleiden und die Erträge aus diesem Kapitale alljährlich auf 8. Juli und 19. September zur Verteilung zu bringen.

Der Stadtrath nimmt diese Zustimmung mit großem Danke an, welcher Dank auch der Stifterin ausgesprochen ist.

(Besuche um Befreiung von Schulgeld.) Seitens der hiesigen ernannten Commission werden 62 Besuche um Befreiung vom Volksschulgeld befürwortend vorgelegt, welche sämtlich genehmigt werden.

(Wasserleitung auf die Röhlan.) Stadtrathlichem Auftrage zufolge legt die Direction der städtischen Gas- und Wasserwerke einen Plan nebst Kostenberechnung über die Erweiterung resp. Verlängerung des Wasserleitungsrohres auf der Röhlan vor, welche Arbeiten zunächst der Baucommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen werden.

(Kriegerfeier.) Für die am 8. August 1890 auf dem Friedhofe stattfindende Kriegerfeier sollen die Gräber der dort ruhenden deutschen und französischen Krieger aus dem Feldzuge 1870/71 hergerichtet werden und wurde bestimmt, die Kosten hierfür mit M. 800. auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Nachdem der Bürgerausschuß das neue Theaterstatut genehmigt hat und nunmehr, sobald die formelle Bekräftigung seitens des Groß-Statistikministeriums erfolgt ist, die Verwaltung des Hoftheaters in die Hände des bereits ernannten Intendanten übergehen wird, erachtet das hiesige in provisorischer Weise thätige gewesene Hoftheater-Comité um baldige Enthebung von diesem Amte und Bildung eines definitiven Comité's im Sinne des neuen Theaterstatuts.

Der Stadtrath nimmt hiervon Kenntnis, wird sich die Bildung eines neuen Comité's angelegen sein lassen und ersucht die bisher mit der Theaterverwaltung betraut gewesenen Herren um Weiterführung der Verwaltung bis zur Bildung eines definitiven Comité's.

(Anstellung eines Gewerbeschul-Kandidaten.) Durch die immer härter werdende Frequenz der Gewerbeschule wird die Anstellung eines weiteren Gewerbeschul-Kandidaten an hiesiger Gewerbeschule auf 1. November 1890 notwendig, und wird beim Groß-Oberkulturthe diese Anstellung in Antrag gebracht.

(Stundenplan für die Gewerbeschule.) Seitens des Gewerbeschulrathes wird ein neuer Stundenplan für die Gewerbeschule vorgelegt, welcher genehmigt wird.

(Im Submissionsweg) werden folgende Arbeiten und Lieferungen für die 'Louisen-Schule' vergeben.

- I. Mobiliar: 1) für die einzelnen Klassen, sowie die Signetel für das ganze Haus; dem Herrn Schreinermeister Carl Felsenbender; 2) für den Zeichen- und Industriekal: dem Herrn Schreinermeister Georg Briem; 3) für die Lehrer- und Lehrmittel-Zimmer: dem Herrn Schreinermeister Heinrich Beder. II. Schlosserarbeiten: 1) die Fenstereisen: dem Herrn Schlossermeister Jakob Bay; 2) die Thürbeschläge: dem Herrn Schlossermeister Franz Wiese; 3) verschiedene Schlosserarbeiten: den Schlossermeistern Herrn Joseph Pfeiler und Wilhelm Schneider. (Die Baucommission) legt den Vertrag mit der Eisenwerkerei Gebrüder Wienandt in Hochheim über die

Lieferung der aufgehängten Säulen für den neuen Viehhof vor, welcher die städtische Genehmigung erhält.

(Schiffsüberfahrt Mannheim-Demshof.) Seitens des königlichen Bezirksamtes Ludwigsbafen am Rhein wird mitgeteilt, daß der Fahrplan der Schiffsüberfahrt Mannheim-Demshof dahin abgeändert werden soll, daß das Boot um 1 Uhr 20 Min. abgehende Boot erst um 1 Uhr 30 Min. abfahren soll, und wird der Stadtrath zugleich um Aenderung über diese Aenderung ersucht.

Der Stadtrath hat gegen diese Aenderung nichts einzuwenden.

(Gallenberg-Stiftung.) Es gelangt die notarielle Stiftungsurkunde für die von Frau Betty Vob geb. Gallenberg in New-York errichtete 'Gallenberg-Stiftung' zur Vorlage und wird daher beschlossen, nunmehr die Wahl eines Stiftungsrathes zu veranlassen.

(Viterierung.) Die Baucommission legt den Entwurf einer neuen Nummerierung der Grundstücke des Stadtquadrats U 3, 4 und 5 vor, welcher genehmigt wird und dem Groß-Bezirksamte zur Befestigung vorgelegt ist.

(Die Auffüllung der verlängerten Marienstraße zwischen M 8 und N 8 und der Lattersfallstraße zwischen M 8 und 9, (ca. 12,000 cbm.) wurde im Submissionsweg dem Herrn Gustav Mörching hier übertragen.

(Beginn des Baues der Kanalisation.) Es wird mitgeteilt, daß am 1. Juli in Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters Roll und des Vorsitzenden der Kanalbau-Kommission Herrn Bürgermeisters Bräunig, sowie verschiedener Herren Stadträte mit dem Bau der Kanalisation begonnen wurde, und zwar zwischen den Quadraten K 1 und U 1. Herr Oberbürgermeister Roll hielt hierbei eine kurze Ansprache, in der er den Arbeiten einen raschen und glüklichen Verlauf wünscht.

Erledigung einer Anzahl verschiedener Besuche.

\* Pfälzer-Neise des Prinzen Leopold. Der Besuch des Prinzen Leopold in der Pfalz zu der Enthüllung des Königs Ludwigs I. Denkmal in Edenkoben hat an höchster Stelle den besten Eindruck gemacht. Auch der Prinz sprach sich in der lobendsten Weise über den überaus herrlichen und großartigen Entwurf, sowie die Anhänglichkeit der Pfälzer Bevölkerung aus. Anlässlich der Feier wurden von dem Prinzregenten folgende Auszeichnungen verliehen: Der Direktor der pfälzischen Eisenbahnen, Ritter v. Laval wurde zum Regierungsdirektor ernannt, Landgerichtsrath Cuby erhielt Rang und Titel eines Oberlandesgerichtsrathes, Bürgermeister Satter von Edenkoben das Verdienstkreuz des Michaelsordens.

\* Besuche um Beurteilung zur Disposition des Truppenheeres, welche nach Ablauf einer zweijährigen altiven Dienstzeit zulässig ist und in diesem Jahre nach der Erklärung des Reichstanzlers in erhöhtem Maße stattfinden soll, sind bis zum 15. Juli ds. J. bei dem betr. Stadt- bezw. Gemeinderath einzureichen, welcher sie bis zum 20. Juli an die Bezirksämter zu befördern hat.

\* Entzug nach Berlin. Montag, 11. August geht von Bad. Vödingen aus ein Sonderzug mit 1, 2. und 3. Klasse nach Berlin, zu welchem Rückfahrten zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Alles Nähere ist aus den auf den Stationen angehängten Ankündigungsgen zu ersehen.

\* Der hundertjährige Kalender stellt für den Juli folgenden Wetter in Aussicht: Vom 1. bis 8. kalt und trübe, 4. warm, 6. sehr kalt, 7. bis 18. schön und warm, 19. bis 21. Regen, 22. bis Ende schön und warm.

\* Der badische Landeskriegerverein wird im Verein mit dem pfälzischen und mittelhessischen Schützenbund sein Verbandsfesten im nächsten Jahre in Karlsruhe abhalten. Einer freundlichen Aufnahme in dieser Stadt dürfen die wackeren Schützenbrüder sicher sein.

L. Der Schulgarten bietet: Hordeum distichum L., Zweifelhafte Gerste, Phalaris canariensis L., Kanarische Glanzgerste, Tritium Spelta L., Speis, Avena orientalis Schreb., Habenerhafer, Avena sativa L., Rispenhafer, Coriandrum sativum L., Koriander, Anethum graveolens L., Dill, Foeniculum officinale All. Fenchel, Apium graveolens L. Sellerie, Petroselinum sativum Hoffm., Petersilie, Conium maculatum L., Schierling, Raphanus sativus L., Rettig, Lepidium sativum Garten-Kresse, Silene noctiflora L., Nachtschließendes Veimkraut, Polygonum Fagopyrum L., Buchweizen, Cannabis sativa L., Hanf, Agrostemma Githago L., Kornrade, Saponaria Vaccaria L., Ruh-Schleifenkraut, Datura Stramonium L., L. Stiefmühlchen, Hyocyamus nigric L., Bilsenkraut, Solanum Dulcamara L., Bitterfaher Nachtschatten, Centaurea cyanus L., Kornblume, Calendula officinalis L., Gebrauchliche Ringelblume, Onopordon Acanthium L., Felsdistel, Achillea Millefolium L., Gemeine Schafgarbe, Achillea Pharmica L., Sumpfschafgarbe, Achillea nobilis L., Edel-Schafgarbe, Scorzera hispanica L., Schwarzpurzel, Clethrum Intybus L., Wegwarte, Linum catharticum L., Flachs, Allium Cepa L., Gemeine Zwiebel, Phasolus vulgaris L., Gemeine Bohne, Errum Lens L., Linse, Pisum sativum L., Erbse, Trifolium pratense L., Bielelfesse, Vicia sativa L., Futterwicke, Papaver somniferum L., Schlafmohn, Papaver Rhoeas L., Feldmohn, Potentilla norvegica L., Nordwestliches Fingerkraut, Potentilla anserina L., Gänse-Fingerkraut, Potentilla reptans L., Kriechendes Fingerkraut, Echinospermum Lappula Lehm, Zier-

nüsschen, Borrage officinalis L., Borretsch, Bohum vulgare L., Ratterkopf, Geranium pratense L., Biesenborstenschabel, Geranium pyrenaicum L., Pyrenäischer Storchschnabel, Malva silvestris L., Wilde Malve, Glechoma hederacea L., Gunderschabe, Salvia verticillata L., Quirblüthiger Salbei. — Diese Pflanzen sind fast alle in solcher Menge vorhanden, daß sie wohl in jeder gewöhnlichen Zahl abgegeben werden können. Was außerdem im Garten blüht, aber nicht ausgedehnt ist, wird nicht abgegeben. Nach dem Verblühen bleiben die übrig gebliebenen Pflanzen bis zur Fruchtreife noch leben und werden auch in diesem Zustand ihrer Entwicklung auf Wunsch verabreicht. Der Schulgarten ist von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet, mit Ausnahme von 12-1 Uhr. Selbst Pflanzen zu entnehmen oder auch nur einzelne Blüthen zu pflücken, ist nicht gestattet; man wende sich zu diesem Besuche an den Gärtner.

\* Der X. deutsche Klafertag findet Montag, 21. und Dienstag, 22. Juli d. J. in Bremen in den Räumen der 'Concordia', Schwachhäuser Chaussee 32, statt.

\* Von Herrn Consul Köhler wird uns folgende Be-

richtigung zugefandt:

Sehrte Redaktion

des 'General-Anzeigers' ('Mannheimer Journal').

In Nr. 171 des 'General-Anzeigers' ('Mannheimer Journal') vom 4. Juli d. J. wurde ein Bericht über die am 2. Juli d. J. vor dem Gr. Landgericht Karlsruhe stattgefundene Verhandlung gegen mich, Beleidigung der Staatsanwältin Diez und v. Neubronn betreffend, gebracht. Der Bericht ist unvollständig und lächerhaft, indem er die Thatfachen verflüchtigt, welche den Inhalt meiner Beschwerde gegen Staatsanwalt Diez bilden und in welchen die angelegte Beleidigung gefunden wurde. Auf Grund des deno-

graphischen Berichtes über die Gerichtsverhandlung und auf Grund des Urtheils nebst den Entscheidungsgründen wird demnächst die Angelegenheit von mir für gestellt und weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Für jetzt beschränke ich mich darauf, zu erklären, daß ich vor Bericht den Beweis der Wahrheit der gegen Staatsanwalt Diez erhobenen Beschwerden erbracht habe und nur deshalb verurtheilt wurde, weil eine Beleidigung in der Form angenommen wurde.

Im Interesse der Richtigstellung der Sache dem Publikum gegenüber, erlaube ich Sie, diese Zuschrift zu ver-

öffentlichen.

Baden-Baden, 4. Juli 1890.

W. A. Köhler,

Consul und Premier-Lieutenant der Reserve.

(Wir bemerken, daß wir den Bericht über die betr. Gerichtsverhandlung dem 'Bad. Landesboten' unter vollständiger Quellenangabe wörtlich entnommen haben. Red.)

\* Eine heitere Episode spielte sich dieser Tage in einem nahen Dorfe ab. Ein Viehhändler hatte ein Kalb gekauft und wollte dieses seinem neuen Bestimmungsorte zuführen. Unterwegs zerrt aber das lächerliche Thier den Strid und nahm Reißaus. Da der Viehhändler den Flüchtling nicht wieder einzuholen vermochte, machte der Ortsdiener im Dorfe folgendes bekannt: 'Kaufmann Herr N. ist ein Kalb durchgebrannt, wer's fangen will, kann ihm nachspringen!' Wie viele Leute dem flüchtigen Thier hierauf nachgesprungen sind, ist uns leider nicht bekannt geworden. Das Kalb wurde übrigens bald wieder eingefangen.

\* Die vereinigten Mannheimer Volksfänger veranstalten kommenden Donnerstag, 10. Juli, am 'Badner Hof' ein zweites Wohlthätigkeits-Concert zum Besten der hiesigen Ferienkolonien. Hoffentlich findet diese Veranstaltung um der guten Sache willen seitens des Publikums den gleichen zahlreichen Zuspruch wie das erste Concert.

\* Wie kann man Teppiche bequem reinigen lassen? Im Hause selbst ist dies oft mit vielen Umständen verbunden, wofür man es gar oft über die rechte Zeit hinauszieht. Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen und diese Reinigung allen Haushänden aufs Bequemste zu machen, ist hier von der Firma Kramer in deren umfangreichen Fabrikräumen eine mechanische Teppich-Reinigungs-Anstalt mit Dampftrieb gerüstet worden, gleichzeitig verbunden mit einer Conservirungsanstalt für Teppiche, Kautschuffe u. dergl. und zwar kommt hier bei einer derartigen Reinigung ein Verfahren zur Anwendung, das sich seit vielen Jahren in Paris und London erfolgreich bewährt hat. Unter Benutzung patentirter englischer Maschinen werden die Stoffe, Teppiche u. s. w. vollständig haarfrei geräubert. Dabei übernimmt die Firma auch bei den ihr gewordenen Aufträgen jede Garantie gegen Feuer- und Rotensschaden. Mehr ist jedenfalls nicht zu beanspruchen und empfiehlt ein derartiges Geschäftspringip obige Firma ganz von selbst.

\* Unfall. Gestern Mittag stürzte in einem Bau in B 4 ein Zimmermann infolge Ausweichens von der Leiter vom dritten in den zweiten Stock herab und erlitt Verletzungen am rechten Arm, welche glüklicherweise nicht bedeutend sind.

\* Beide Weine abgefahren. Heute früh ereignete sich auf dem Centralgüterbahnhofe dahier ein schwerer Unfall. Die Ehefrau des Herrn Gerlademeisters Wehbecher wollte nämlich, einen Korb voll Wäsche auf dem Kopfe, ein Eisenbahnweiche überschreiten, als plötzlich ein Güterzug daher brauste, sie erschalt und ihr beide Weine am Oberel abfuhr.

Feuilleton.

— Wollte über das Trinken. In ausländischen und auch wohl einigen deutschen Zeitschriften ist Wollte das Wort geschrieben worden, das hier sei der größte Feind Deutschlands; da man aber vielfach an der Nichtigkeit dieser Mitteilung zweifelte, hat die Redaktion der in Dresden erscheinenden 'Mittheilungen zur Bekämpfung der Trunksucht' Graf Wollte um Aufklärung und erhielt unter dem 22. Juni aus Sudboma folgende Beilen: 'Den Ausdruck, hier sei der größte Feind Deutschlands', kann ich niemals gethan haben. Im Gegentheil, ich wünschte, wir könnten unseren Leuten ein gutes, leichtes Bier wohlfeil herstellen. Der Preis von 15 und selbst von 10 Pf. ist für sie zu hoch. Ich selbst trinke weder Bier noch Brauntwein, aber den Alkohol ganz zu verbannen, halte ich weder für wünschenswert, noch für ausführbar, z. B. im Felde oder nach erschöpfender Arbeit, wo es darauf ankommt, die Kräfte — wenn auch nur vorübergehend — wieder zu beleben. Berberlich und allerdings einer der größten Feinde Deutschlands ist nur der Mißbrauch des Alkohols, und der findet leider in hohem Maße statt. Ein gesunder Mensch braucht bei mäßiger Anstrengung überhaupt kein solches Reizmittel, und es für Kinder zu verwenden, wie es leider vielfach geschieht, ist geradezu frevelhaft. Dasselbe gilt für die Naturvölker, die auch nur Kinder sind. Ich wünschte, daß Kaffee, Thee und leichtes Bier wohlfeil, Brauntwein theuer wären. Ergibt sich Hr. Wollte, Feld-Marschall.

— Der einzige Besieger Wollte's. Das Militärwochenblatt schreibt: 'Eine geschichtliche Thatfache' überschreibt 'La France militaire' Nr. 1825 vom 24. Mai 1890 einen kurzen Artikel, in welchem sie auf Grund einer durch ein anderes Blatt ihr gewordenen Anregung mittheilt, daß der am 18. Mai zu Paris verstorbenen General d'Antipoul der einzige gewesen sei, welcher jemals Herrn von Wollte geschlagen habe. Ein Franzose sei mithin der alleinige Ueberwinder des Bundes und der Berechtigung nicht. Sie bezieht sich auf die Schlacht bei Nisib, in welcher d'Antipoul

Generalstabchef von Ibrahim Pascha war, während Major v. Wollte dem türkischen Oberbefehlshaber Haffi Pascha zur Seite stand und die türkischen Waffen den ägyptischen unterlag. Der Vollständigkeit wegen hätte angeführt werden können, daß der Feldherr der Forts geschlagen wurde, weil er das Gegenheil von dem that, was sein deutscher Generalstabchef ihm geraten hatte. General d'Antipoul, 1803 geboren und in Saint-Gyr erzogen, kam bei seinem Austritt in den Generalstab, nahm an der Expedition nach Korea und an der Eroberung von Algier theil, ward dann vom Kriegsminister Soult nach Egypten geschickt, und diente, von da zurückgekehrt, bis 1860 fast immer in Algerien, bis er 1860 an die Spitze der nach Syrien geschickten französischen Truppen trat, 1869 in die Reserve versetzt, übernahm er 1870 noch einmal ein Kommando bei der Verteidigung von Paris.

— Sie schnitt es gern in alle Rinden ein. In Berlin W. hat sich vor wenigen Tagen die folgende tragikomische Geschichte ereignet. Eine jener reichen jungen Damen, wie sie in dortiger Gegend ja nicht so selten sind, hatte sich kürzlich verlobt. Da sah sie denn am Dienstag Morgen auf einer Bank im Tiergarten. Und als sie so trübsinnig des traurigen Morgens sich freute, da dachte sie an 'ihn'. Und wie sie an 'ihn' dachte, da kam es über sie und, sich selbst fast unbewußt, zog sie ihr feines, elfenbeinartiges Messerchen hervor und schnitzte sein feinerlich in die Bank hinein ein Herz, mitten durchschossen von Amor's Pfeil. Damit eine Verwechslung mit ähnlich verwundeten Herzen nicht vorzukommen könne, gravirte sie in das obrige ein ziemlich verflüchtigtes Monogramm, daß das Ganze gar niedlich und sauber anzusehen war, denn wie das in civilisirten Westen häufig vorkommt, hatte die junge Dame modeliren gelernt und verstand sich auch trefflich auf Holzschneiderei. Inmitten betrachtete sie noch einmal ihr hübsches Werk. Da plötzlich — ein jäher Schreck packt sie — tönt die barbare Stimme eines Schugmannes ihr an das Ohr: 'Doblen Sie das gemacht?' 'Ja', lächelte sie bestürzt und verwirrt. 'Dann müssen Sie zur Feststellung Ihrer Verantwortlichkeit mit zur Wache', sagte der Beamte. 'Sie haben öffentliches Eigenthum beschädigt, das ist strafbar!' Die Dame brach in Thränen aus, sie versicherte,

ihre Wache sei reich genug, um nicht nur diese, nein, alle Bänke im Tiergarten neu herzustellen, falls dies verlangt würde, und als Abschlag darauf bot sie ihm gleich ein Zwanzigmarkstück, aber der Beamte hatte auf diese und alle weiteren Anerbietungen nur die eine stereotypische Erwiderung: 'Ich kann Ihnen nicht helfen, mein Fräulein. Sie müssen mit zur Wache!' Und sie mühte mit. Freilich wurde auch das sonst so prächtig gemachte harte Beamtensitz beim Abschied der strömenden Thränen weich, es fühlte schließlich selbst ein menschliches Mitleid, aber — es half nichts! Der schwere Gang mühte gethan werden. Nach der Aufnahme des üblichen Protokolls ward das junge Mädchen natürlich sofort entlassen aber — noch einmal schneidet sie es nicht in alle Rinden ein!

— Ueber den sogenannten 'Gewissens-Fond' in den Vereinigten Staaten von Nordamerika theilt ein jüngst veröffentlichter Bericht des Schatzamtes in Washington merkwürdige Einzelheiten mit. Dieser Fond datirt vom Jahre 1811 und ist jetzt zur Höhe von nahezu 300,000 Dollars angewachsen. Jede Woche, ja fast täglich laufen im Schatzamte Briefe ein, welche Gebittungen von 2 Cent bis 100 Dollars enthalten, die auf unrechtmäßige Weise dem Staate entwendet worden sind. Oft sind die Briefe ohne Unterschrift; viele sind einfach unterzeichnet 'Gewissen' oder 'Restitution'. Hier ein paar Beispiele solcher Wiedererhaltungen: Eine 100 Dollar-Note war in ein Papier gewickelt, worauf geschrieben stand: 'Von Einem, der in Zukunft das Gebot beachten will: Du sollst nicht stehlen.' Ein anderer Brief lautete: 'Ein unruhiges Gewissen sendet 1250 Dollars, die der Regierung entwendet wurden.' Ein anderer: 'Herr Schatzmeister! Empfangen Sie diese 14 Dollars von Einem, der sich mit Gott ausbühnen will.' Die größte Summe, die eingekandt wurde, belief sich auf 5000 Dollars. Das Begleitschreiben lautete: 'Diese Summe gehört der Regierung, obgleich die Welt sagen würde, ich sei ehrlich dazu gekommen. Indessen schlaue ich ein gutes Gewissen höher an als Geld.' Nicht Wenige, die unfähig sind, Alles auf einmal zu erlösen, machen Abschlagszahlungen. Wie viel mehr Geld mag nun aber der Regierung alljährlich gestohlen und nicht wieder zurückgezahlt werden?

**Wetter am Sonntag, den 6. Juli.**  
Unter dem Einfluß von Gewittern hat sich in der Nordsee eine leichte Depression gebildet und eine östliche Strömung am südlichen Ausgang des irischen Kanals zu befinden. Beide werden aber auf Süddeutschland einen nennenswerten Einfluß nicht gewinnen, da einerseits das über Frankreich, Mittel- und Süddeutschland, sowie über Oesterreich liegende, wenn auch schwache Maximum immer noch Succurs aus dem Südwesten erhält. Ueberdies dringt jetzt auch wieder aus dem Innern Russlands ein Hochdruck in westlicher Richtung vor. Demgemäß ist für Sonntag größtentheils trockenes und heiteres, dabei warmes, jedoch zu vereinzelten Gewitterbildungen noch immer geeignetes Wetter zu erwarten. Am Montag dürfte die bisher südliche bis südwestliche Windrichtung sich in eine mehr östliche umwandeln und damit eine Reihe schöner Sommertage eröffnen.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 5. Juli Morgens 7 Uhr.**

Barometer nach in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung*) und Stärke	Höhe und niedrige Temperatur des verg. Tages	
	Freuden	Schatt		Maximum	Minimum
744.8	16.8	14.8	SSW 3	20.0	14.3

\*) 0: Windstille; 1: schwacher Seegang; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 4: Orkan.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Weinheim, 4. Juli.** Vorgestern waren es 25 Jahre, daß Herr Stadtpfarrer Bäringer als Seelsorger in der hiesigen evangelischen Stadtgemeinde thätig ist. Letztere ließ den Tag nicht vorübergehen, ohne die großen Verdienste des Jubilars und seine segensreiche Wirksamkeit in gebührender Weise anzuerkennen und dieser Anerkennung sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Am Morgen des Festtages erschien der evangelische Kirchenchor vor dem Hause des Herrn Bäringer, um demselben ein feierliches Gesangsständchen zu bringen. Herr Hauptlehrer E. v. Hermann, der verdienstvolle Dirigent genannter Chores, richtete hierbei einige herzliche Worte an den Jubilar, wofür dieser sich herzlich ergreifen dankte. Von den frühen Morgenstunden an ließen Gratulationen und Geschenke in großer Anzahl ein. Um 9 Uhr Vormittags erschien der Kirchengemeinderath, um Herrn Bäringer die Glückwünsche der gesammten Gemeinde zu überbringen und ihm einen silbernen Pokal nebst einer prachtvoll ausgestatteten Adresse, deren sinniger Wortlaut von Herrn Hauptlehrer H. v. Hermann verfaßt worden ist, zu überreichen. Abends fand im Gasthaus zum „Weinberg“ ein Fest-Bankett statt, welches durch Gesangsvorträge des hiesigen „Singsvereins“ bereichert wurde, und an dem Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, sowohl zahlreiche katholische Mitbürger theilnahmen.

**Weinheim, 4. Juli.** Durch die künftigen Niederschläge seit den letzten Tagen ist die Feuerernte ein wenig vergrößert, doch wird diese Witterung auch wieder einem kräftigen Grasschwachs sehr förderlich sein, so daß ein starker Ackerwuchs und eine gute Dehmedernte in Aussicht steht. Mit der Fruchtenernte wird bei günstiger Witterung in 8-10 Tagen begonnen werden; die sämmtlichen Kulturen stehen sehr schön. Bei gleicher Fortdauer dieser Verhältnisse hat der Bauernmann alle Ursache den heurigen Jahrgang als einen günstigen zu bezeichnen. In den Weinbergen sieht es auch nicht so schlecht aus, wie man im Anfange der Blüthezeit in Folge der nachstehenden Witterung gefürchtet hatte. Der kommende Herbst kann immer noch in Bezug auf Qualität und Quantität zur Zufriedenheit ausfallen, was dem Weinbauer nach so vielen Fehlbesuchen von Dörfern zu gönnen wäre!

**Stadtheim, 4. Juli.** Bei der am 3. und 4. d. durch den Groß. Oberlehrer Herrn Dr. von Sallwürd an der hiesigen Höheren Bürgerschule abgenommenen Abiturientenprüfung aus Unter-Sekunda haben sämmtliche Schüler, 30 an der Zahl, die Prüfung mit bestem Erfolge bestanden. In einer Schlussansprache stellte der Herr Oberlehrer der Anhalt das ehrendste Zeugnis aus.

**Karlruhe, 4. Juli.** Der hiesige Bürgerausschuß bewilligte zur Erweiterung unseres Gaswerkes 342,955 M., ferner genehmigte er den Abschluß eines Vertrags mit der hiesigen Schächelgesellschaft, wonach diese das Gelände des Schächelplatzes im Flächeninhalt von 20,447 qm, welches ihr im Jahre 1865 mit Wirkung bis zum Jahr 1915 gegen ein Refugationsgeld von jährlich 25 fl. pachtweise überlassen wurde, an die Stadt schon im nächsten Jahre wieder zurückgibt. Die Stadtgemeinde verpflichtete sich dagegen, der Schächelgesellschaft eine Entschädigung von 60,000 M. zu gewähren. Die Entschädigung ist nach den Kosten bemessen, welche die Schächelgesellschaft mindestens aufwenden muß, um die ihr eigenthümlich zugehörigen Baulichkeiten von dem gegenwärtigen Schächelplatz nach dem neuen Platz im Groß. Stadtwald zu verlegen.

**Freiburg, 4. Juli.** Einem zur Zeit hier auf Besuch weilenden Engländer, der das Ehrenamt eines Aufsichtsdirektors über eine große Armenversorgungsanstalt in Cheltenham, seinem Wohnort, übernommen hat, wurde vor einiger Zeit, während er sich in Riffingen befand — was aber jene Anzahl nicht wußte — die Summe von 5000 Pfund St. = 100,000 M. in Banknoten übersandt. Der Ueberbringer dieser Summe, welcher nicht wußte, daß in dem Briefe Geld enthalten war, gab denselben einfach an den Hausmeister des Engländer ab, und dieser, ebenfalls von dem reichen Inhalte nichts

ahnend, schickte den Brief, der erhaltenen Beisung gemäß, seinem Herrn nach Riffingen nach. Von dort traf der Brief vor einigen Tagen untereinfach hier ein, der Empfänger erschrad aber nicht wenig, als er des vielen Geldes — 100,000 M! — anständig wurde, das auf eine so leichtsinnige Art verschickt worden war und leicht, zwar nicht ihm, wohl aber der betr. Anzahl hätte verloren gehen können.

**Reine Chronik.** In Gaiberg feiert der Militär-Verein morgen Sonntag das Fest seiner Fahnenweihe. In Dossenheim hatte ein 60jähriger Mann das Unglück, im Steinbruch aus einer beträchtlichen Höhe von einem Felsen herabzufallen, wobei er sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog. Sein Zustand soll hoffnungslos sein.

**Pfälzische Nachrichten.**

**Ludwigshafen, 3. Juli.** Unsere Stadt hat jetzt 28,015 Einwohner, gegen Kaiserslautern mit seinen 39,025, bleibt sie also fast genau um 11,000 zurück.

**Daßloch, 4. Juli.** Das erste Korn ist bei uns schon geerntet und eingefahren worden und entspricht in jeder Beziehung den künftigen Erwartungen. Bei künftiger Bitterung wäre der Kornschmitt wohl schon ein allgemeiner und die Gerste allenthalben auch schon für die Sichel reif.

**Speyer, 4. Juli.** Die Aktien-Spinnerei hat versuchsweise, d. h. zur genaueren Prüfung der Maschinen etc., mit vorerst etwa 40 Arbeitern den Betrieb ihres Anwesens begonnen.

**Kaiserslautern, 4. Juli.** Die national-liberale Partei ladet sämmtliche Vertrauensmänner der Partei auf Sonntag den 6. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in die Frank'sche Wirtschaft in Langmeil, behufs Aufstellung eines Reichstagskandidaten, ein.

**Gerichtszeitung.**

**Mannheim, 4. Juli. (Strafkammer III.)** Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor Baumfark. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt von Dusch.

- 1) Der schon wiederholt bestrafte Hermann Samann von Chemnitz hat in Heidelberg eine Uhr und 1 Paar Dosen entwendet, weshalb eine Gefängnisstrafe von 11 Monaten gegen ihn erkannt wird. — 2) Sofie Krämer von Raubach, 14 Jahre alt, hatte seit Anfang Mai in Danbtschheim ein 2 Monate altes Kind zu hüten, welches zuvor nicht krank war. Die Eltern des Kindes gingen am 27. Mai Mittags Selbstgeschäften nach und trafen bei ihrer Rückkehr das Kind todt an. Das Mädchen, nicht intelligent, aber zurechnungsfähig war über die Ursache des Kindes mürrisch geworden und hatte es im Unwillen in den Wagen fallen lassen, wodurch eine Deule am Hinterkopf entstanden war, welche den Tod des Kindes herbeiführt hatte. Auch zuvor schon hatte sich diese Pflgerin gefährlöse Behandlung des Kleinen zu Schulden kommen lassen. Dasselbe wird heute, da eine direkte Todesursache nicht festzustellen und Absicht nicht zu beweisen war, wegen schwerer Mißhandlung unter dem Strafmilderungsgrund der Jugend mit drei Monaten Gefängnis bestraft abzüglich 1monatlicher Unteruchungshaft. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Kay. — 3) Friedrich Buchenau von Markershausen, 46 Jahre alter Kaufmann in Heidelberg, seit 1871 verheirathet, hat seit 2 Jahren zu trinken ausgefangen und dem Wein, sowie Bier und Branntwein besonders in den letzten Monaten stark zugesprochen, so daß er nach den Wahrnehmungen von Hausbewohnern und Nachbarn oft betrunken war und in solchem Zustande seine Frau mißhandelte, auch mit Brod- und Tranchmesser verfolgte und mit Todtschüssen bedrohte. Am 30. Mai feuerte er wirklich vom Bett aus mittels eines sog. Florbergtewehrs 2 Schüsse auf sie ab, die aber zum Glück nur die Zimmerthüre beschädigten. Da Buchenau, wenn er nüchtern, als ordentlicher Ehemann geschätzt wurde, so schrieb man diese Verwirrungen dem Alkoholgenuß zur Last und gab dem Patienten nebst einer Ermahnung Gelegenheit während einer 6monatlichen Gefängnisstrafe — abzüglich 1 Monat Unteruchungshaft — sich diesen Fehler wieder abzugewöhnen. — 4.-6) Drei Verurteilungen gegen schöffengerichtliche Urtheile wurden verworfen.

**Tagesordnung des Schwurgerichts Mannheim für das III. Quartal 1890.**

- Montag den 7. Juli, Vormittags 9 Uhr: 1) Richard Sigmund von Gerbach, wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs. — Nachmittags 3 Uhr: 2) Wilhelm Bohm von Sennfeld, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Dienstag den 8. Juli, Vormittags halb 9 Uhr: 3) Adam Röhre, Waldbüter von Fahrenbach, wegen Nothzucht. — Nachmittags 3 Uhr: 4) Franz Bolleyer von Heddersheim wegen Meineid. Mittwoch den 9. Juli, Vormittags halb 9 Uhr: 5) Ad. Pfeiferer von St. Leon und Genossen, wegen Meineid, beziehungsweise Anstiftung hierzu. — Nachmittags 4 Uhr: 6) Amalia Fütterer von Gaggenau und Genossen, wegen Abtreibung der Leibesfrucht und Beihilfe. Donnerstag den 10. Juli, Vormittags halb 9 Uhr: 7) Devi Blum von Hochhausen a. B., wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Vormittags 11 Uhr: 8) Barbara Schiffereder von Flensbach, wegen Kindsmord. — Nachmittags 4 Uhr: 9) Christian Reisinger von Neunsteinen, wegen Meineid.

**Tagesneuigkeiten**

**St. Ingbert, 4. Juli.** Eine neue Rassen-Fündigung von 85 Bergleuten soll bevorstehen. Die Bergleute sehen diese Maßregel als eine Folge des Streiks an, die Verwaltung dagegen behauptet, die Förderung müsse eingeschränkt werden, da der Vorrath sonst nicht zu erschöpfen sei.

**Köln a. Rh., 4. Juli.** (Großfeuer) entstand gestern Abend um 9 Uhr in der Tapetenfabrik von Steinmann u. Hammerstein in der Lungengasse; die Fabrik brannte vollständig nieder. Das Bürgerhospital war schwer gefährdet. Den vereinten Anstrengungen der Feuerwehren Kölns und Umgegend gelang es um 12 Uhr Nachts, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

**Frankfurt, 4. Juli.** (Von Schloss Friedrichs-Kron), der zum Wittwenhof der Kaiserin Friedrich umgebauten Villa Reich, wird dem Fr. G. A. geschrieben, daß man den in englisch-gothischem Styl gehaltenen Neubau, welcher bereits bis zum 1. Stock vorgeschritten ist, bis zum Herbst unter Dach zu bringen hofft. Am Fuß des Altkönigs gelegen, unmittelbar an den Wald grenzend und dadurch gegen Norden geschützt, bietet das Schloß eine entsäubernde Aussicht nach Süden und Osten hin über Frankfurt, die Mainebene, den Speßart, Odenwald, das Vogelsgebirge und die Bergstraße. Die Vegetation im Park ist durch Schaffung von Neuanlagen eine großartige und üppige. Nach Beendigung der Bauten wird die Kaiserin Friedrich im Herbst ihr neues Heim beziehen.

**Berlin, 4. Juli.** (Eine Badereise per Zweierad) hat der Direktor des hiesigen Deutschen Theaters, Herr V. Arrange, gestern Morgen angetreten. Derselbe hat um 6 Uhr früh seine Villa in Neubabelsberg verlassen um sich direkt nach Stralund zu begeben, und gedachte sein Ziel noch gestern zu erreichen.

**Berlin, 3. Juli.** (Verhaftung eines Lehrers.) Ein Lehrer der Gemeindeschule Georgenstr. 2 wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet, weil der Verdacht vorliegt, daß er durch Mißhandlung den Tod eines seiner Schüler veranlaßt hat. In voriger Woche züchtigte er den Knaben, wobei derselbe mit dem Kopfe auf den Fußboden aufschlug. Bei seiner Nachhausekunft klagte der Knabe über Kopfschmerz, verschwie aber die erlittene Mißhandlung in der Schule. In der Nacht wurde der Vater durch das schwere Röcheln des Kindes geweckt, infolgedessen er den Arzt holte, der jedoch das Kind schon todt vorfand. Erst am folgenden Tage erfuhr der Vater von dem Vorfall in der Schule und machte Anzeige. Die gerichtliche Section ergab denn auch, daß der Tod des Knaben infolge von Gehirnerschütterung und Rückenmarkverletzung eingetreten war, weshalb der Lehrer verhaftet wurde.

**Berlin, 3. Juli.** (Eigentümlicher Prozeß.) Einen Tag vor dem Tode des Kaisers Friedrich sandte ein Sammelpoet ein Manuscript mit dem Titel: „Nationaldenkmal für das deutsche Volk, Blüthenlese von Kaiserleibern, zur Erinnerung an die Trauerzeit des Kaisers, und königlichen Hauses und des deutschen Volkes und an die Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers Friedrich III., nebst Lebensbild des Kaisers Wilhelm I., des Siegreichen, mit Illustrationen von der Wiege bis zum Grabe“ an den damaligen Kronprinzen, unseren jetzigen Kaiser, „zur Ansicht“ ein. Man kann sich wohl denken, daß der Kaiser zu jener Zeit weder Lust noch Muße hatte, ein solches Werk auch nur anzusehen, und so ging das Manuscript verloren. Der Verfasser machte nun den früheren Haus- und Hofmarschall v. Liebenau dafür verantwortlich und verklagte ihn auf Herausgabe des Manuscripts oder 1200 M. Schadenersag. — Das Gericht wies jedoch in zwei Instanzen die Klage ab, da der Hofmarschall nur amtlich verpflichtet war, das Manuscript in Vorlage zu bringen, was er auch laut Mittheilung an den Einsender gethan hatte.

**Berlin, 3. Juli.** (Ein hereingefallener Schütze.) Ein Wiener, der die Ufer der schönen blauen Donau verlassen hatte, um am Strande der duffigen Bänke seine Kunstfertigkeit im Schießen zu zeigen, betrat gestern den dortigen Festplatz und lernte dajelbst bald einen Herrn kennen, der aus Pest zu sein behauptete. Das war etwas für unseren Wiener. Glas auf Glas wurde mit dem freigelegten Bruder Ungar geleert, und ehe die Sonne zur Ruhe ging, hatte unser Schütze bereits seinen „Schuß“ weg. Der Ungar hielt sich tapferer, er brachte den Freund nach einer Bank und legte ihn dort sanft nieder, und sodann „schöß“ er demselben die Gelbbirne mit dem ganzen „Pulver“ von hundert Mark aus der Tasche. Beim Erwachen soll unserem Wiener der Gedanke durch den Kopf „geschossen“ sein, daß der ungarische Begehenssoh doch wohl ein Berliner Taschendieb gewesen sein müsse. Diese Ansicht hat die Criminal-Polizei in jeder Weise getheilt und erklärt, daß sie den Gauner schon lange „auf's Korn“ genommen habe.

**Glanhan, 3. Juli.** (Des Kindes Engel.) Das 4 Jahre alte Söhnchen eines hier wohnenden Webers, welches kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen war, stürzte an einem letzten Abend aus einem Fenster der in der dritten Etage befindlichen Wohnstube in den Hofraum hinab. Das nur mit einem Hemdbüschel beledete Kind fiel auf mehrere auf einer eisernen Kletterthüre stehende leere Flaschen, von denen einige sogar zerbarsten. Nach der ärztlichen Aussage hat das Kind

**Unehrlisch Volk.**

Erzählung von Reinhold Ortman.

8 (Fortsetzung.)

Große transparente Rauchwolken, von unten her mit rothiger Gluth durchleuchtet, lagerten über der Unglücksstätte und waren in ihrer schauerlichen Schönheit ein nur zu sicherer Wegweiser.

Schon nach Ablauf einer Viertelstunde hatte Herford die Bewußtheit erlangt, daß seine erste Vermuthung ihn nicht betrogen habe, und daß die Katastrophe wirklich auf jenem Grund und Boden geschehen sei, an welchen sich für ihn so schmerzliche und demüthigende Erinnerungen knüpften.

Je näher er dem Fabrikabstufement gekommen war, desto deutlicher hatte der Seiltänzer die Umrisse des brennenden Gebäudes erkennen können, und verschiedene schwächere Detonationen, die in ungleichen Zwischenräumen noch immer erfolgten, jedesmal von einem kaltenartigen Aufsätzen weißer Flammenbündel begleitet, gaben Zeugnis dafür, daß es sich da um eine Feuerbrunst von denkbar gefährlicher Beschaffenheit handelte.

An dem geöffneten Gitterthor der Fabrikmauer fragte diesmal niemand den Fremden nach seinem Geodr. Drängten sich doch auch mit ihm zugleich viele andere, die aus den nahe gelegenen Arbeiterwohnungen und zum Theil schon von Waldenberg herübergelommen waren, in dichtem Haufen nach der Unglücksstätte zu. Dort aber war auf den ausdrücklichen Befehl des Fabrikdirectors eine Vorkette von Arbeitern aufgestellt worden, welche das brennende Gebäude in weitem Umkreise absperrte und jede Annäherung an dasselbe energisch verhinderte.

„Wohin man denn nicht?“ fragte Herford des bedrohten Besichtigens unternehmen?“ fragte Herford einen trüblich dreinschauenden Alten, der ihn toben unanständig zurückgezogen hatte. „Hier sind doch wahrlich Hände genug, um helfend zuzugreifen!“ Finster schüttelte der Befragte den grauen Kopf. „Hände genug, und auch genug guter Wille; denn wenn

das Feuer weiter um sich greift, werden wir ja alle brotlos werden. Aber besser das Brod verloren als das Leben! Sind wir doch ohnedies dem verwünschten Rasten noch immer viel zu nahe!“

„Es könnte also noch eine weitere Explosion erfolgen?“ „Sie muß erfolgen, wenn wir nicht darauf rechnen wollen, daß uns zuliebe ein Wunder geschieht! Und die erste wird nur ein Kinderpiel dagegen gewesen sein. In dem zweiköpfigen Schuppen da, welcher unmittelbar an das brennende Gebäude anstößt, lagern ungeheure Massen von fertigen Patronen. Ein Funke genügt, sie in die Luft zu sprengen, und mich wundert nur, daß es nicht schon längst geschehen ist!“ „Und man will unthätig zusehen, bis das Entsetzliche eintritt? Der Schuppen läßt sich doch vertheiligen! Man muß ihn mit Wasser überschütten, bis die Gefahr beseitigt ist!“

„Es ist ein Versuch dazu gemacht worden, aber unsere Vorgesetzten sind viel zu dumm, und der Director hat uns selbst befohlen, zurückzugehen, weil er die Verantwortung für das Leben so vieler Menschen, von denen die meisten Familienväter sind, nicht übernehmen will. Wir müssen eben abwarten, was geschehen wird, wenn die freiwillige Feuerwehr von Waldenberg eingetroffen ist.“

Auf dieses letztere wenigstens brauchte man nicht lange mehr zu harren. Schwerfällig rasselten die beiden Spritzen heran, gefolgt von ihren Bedienungsmannschaften die unter den schönen blanken Feuerwehrtrommeln zumest verlässigste und keineswegs todesmüthige Gesichter zeigten. Der Commandeur, ein kleiner, kugelfunder Mann von sehr unruhigem und hastigem Gebahren hatte eine kurze Unterhaltung mit dem Fabrikdirector und das Resultat derselben schien durchaus mit der von dem Seiltänzer ausgeprochenen Ansicht übereinzustimmen, denn man machte sich bereit, die metallenen Mundstücke der roth ausgetrollten Schläuche gegen den unheildrohenden Patronenschuppen zu richten.

Aber es befanden sich augensichtlich auch unter der freiwilligen Feuerwehr von Waldenberg viele Familienväter, deren sothbares Leben um keinen Preis gefährdet werden durfte. Die von den alten Handspitzen ohnedies mit sehr mächtigem Druck geschleuderten Wasserstrahlen wurden vorfich-

tigerweise aus einer so beträchtlichen Entfernung entsendet, daß sie ihr eigentliches Ziel überhaupt kaum noch erreichten, und daß von einer durchgreifenden Wirkung des ganzen Verfahrens jedenfalls nicht die Rede sein konnte.

Aus der hoch aufschlagenden Flammenlohe des ungehindert weiterbrennenden Gebäudes fiel jetzt fortwährend ein Sprühregen von Funken und großen Stücken loderbrennenden Holzwerks auf das flache Dach des Patronenschuppens und trotz der Entfernung und der dichten Rauchwolken konnte man im Kreise der Zuschauer deutlich wahrnehmen, wie sie dort weiter glimmten ungeachtet aller Bemühungen der im Schwelge ihres Angeichts an den Spritzen arbeitenden Männer. Mit wachsendem Unwillen hatte der Seiltänzer diesem schülbürgerlichen Gebahren zugehört. Der Gedanke an sein eigenes Schicksal und an das schwere körperliche Unbehagen, mit welchem er sich vorhin aus dem Schlummer emporgerafft hatte, waren vollständig zurückgedrängt durch die Antheilnahme an dem, was hier geschah und durch die Erregung über die wahrhaft wahnwichtigen Anordnungen des kleinen, zapfligen Feuerwehrcommandeurs.

Büchlich ertönte aus dem immer dichter anwachsenden Haufen der unthätigen Zuschauer der anstreifend von einer weiblichen Stimme ausgestoßene Ausruf:

„Der Schuppen brennt ja schon! Da und dort — an zwei Stellen! Rettet Euch! — Er liegt logisch in die Luft!“ Eine unbeschreibliche Aufregung und Verwirrung folgte diesen weithin gellenden Worten. Niemand nahm sich die Zeit, sich zu stellen, ob die Warnung eine berechtigte gewesen sei. Man drängte und stieß einander im wilden, rücksichtslosen Burdweichen; die am weitesten vorgeschobenen Feuerwehrtrommeln ließen ihre Schläuche fallen und die Männer an den Spritzen stellten die Arbeit ein. Der kleine Commandeur, der ohnedies schon so blau im Gesicht war, als müßte er mit jeder Minute vom Schlage getroffen werden, verlor augenblicklich der allgemeinen Panik offenbar auch den letzten klaren Rest von Besinnungsgegenwart und Thatkraft, den er sich bis dahin noch bewahrt hatte und das Schicksal der Fabrik wäre ohne Zweifel beiegt und beschlossen gewesen, wenn nicht das rasche Eingreifen eines einzigen entschlossenen Mannes eine überraschende Wendung der Situation herbeiführt hätte.





# Großer Abschlag.

Die in den letzten Wochen von Seiten einiger Concurrenten mit Hochdruck betriebenen Preisunterbietungen geben uns heute Veranlassung, nachstehend verzeichnete Artikel bis auf Weiteres ebenfalls zu

## bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

### Zucker

ganz fr. Eolner Raffinade 29 Pfg. pr. Pfd.  
bei Abnahme ganzer Fässer 28 Pfg. pr. Pfd.  
zu Einmachzwecken besonders geeignet

### Kaffee

roh in 35 verschiedenen Sorten von 1.20 Pfg. pr. Pfd. an  
gebrannt in 10 verschiedenen Mischungen in feinsten Qualitäten von 1.30 Pfg. pr. Pfd. an

### Cichorien

10 verschiedene Fabrikate von 20 Pfg. pr. Pfd. an

### Seife

gelbe nur beste Qualität 21 Pfg. pr. Pfd.  
weiße nur beste Qualität 23 Pfg. pr. Pfd.

### Reis

in 8 verschiedenen Qualitäten von 15 Pfg. pr. Pfd. an

### Gerste

in 16 verschiedenen Körnungen von 18 Pfg. pr. Pfd. an

### Gries

in 5 verschiedenen Qualitäten von 18 Pfg. pr. Pfd. an

### Nudeln

für Suppen und Gemüse 25 Pfg. pr. Pfd.

### Kuchenmehl

schlaffes 18 u. 19 Pfg. pr. Pfd.

### Salatöl

offen und in Glasflaschen abgefüllt von 80 Pfg. an

### Branntweine

zum Ansehen von 50 Pfg. pr. Str. an

### Weissweine

in 70 verschiedenen Marken von 45 Pfg. pr. Str. an

### Rothweine

in 40 verschiedenen Marken von 60 Pfg. pr. Str. an

## Gebr. Kaufmann.

Ein einfaches Mädchen sucht gegen entsprechendes Vergelt. Unterricht, um ihre Niederkunft abzuwarten. 81654  
Offerten unter M. N. 81654 in der Exped. abzugeben.

### Verloren

Verloren. Ein dreifarbige Medaillon mit Photographien gegen gute Belohnung abzugeben. 81322  
N 3, 6, 2. Stod.

### Ankauf

Schurs Ankauf von Briefmarken zu guten Preisen, wird von einem Herrn am Blage, um die Erlaubnis zum Durchsehen aller Briefschaften nachgefragt. — Auch werden Sammlungen gekauft. Gest. Off. unt. R. 81436 a. b. Exped. d. Bl. erb. 81436

### Ankauf

Dumpen, Knochen, Metalle u. dergleichen Gegenstände werden zu den höchsten Preisen gekauft. F. Heckerlin, E 6, 4.

### Hofhund

Ein großer wachsender zu kaufen gesucht. Gest. Offerten nebst Preisangabe und Rasie unter H. 81676 an die Expedition d. Bl. zu richten. 81676

### Verkauf

Hausverkauf. Mitte der Stadt gut gebende Wein- und Bierwirtschaft (Realgüterrecht). Rentabilität 10,000 R., in um 80,000 R. mit einer Anzahlung von 4000 R. sofort zu verkaufen. RAS. J 2, 17, 3. St. 81074

### Hausverkauf

Ein reizend und in gesunder Lage gelegenes, 2stöckiges Wohnhaus, kein vis-à-vis, mit 4 Wohnzimmern, 2 großen Küchen, 2 Dachzimmer, Werkstätte, Schopf und Waschküche ist außergewöhnlich billig zu verkaufen. Anzahlung je nach Liebreichheit, aber nicht unter 2000 Mark. 81232  
Kaufinteressent F. Weiler, Pfingstvorstadt 2, Durlach.

### Freiburg i. B.

Ein schönes mitten in der Stadt gelegenes Wohnhaus mit Geschäftsladen, Hofraum und Werkstätte und 4 Wohnungen von 4 und 3 Zimmern sammt Küche ist zu verkaufen mit dem darin seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebenen Schuhwarenfabrikations-Geschäfte. Die Blak- und Gabelschneidmaschinen sind außerordentlich schön und werden bestens empfohlen werden kann. Kaufinteressent erhalten Selbstkäufer durch Albert Reisinger in Freiburg i. B. 80694

### Bianino

Ein sehr gut erhaltenes, solides 81148  
von Schwaben äußerst preiswürdig zu verkaufen. Näheres Exped. d. Bl.

### Bianino

Ein fast neues 80857

### Gebrauchter Dampfessel

(Schwarz) ebenf. billig zu verk. Näheres G 7, 10 im Hof.

### Ein Bäckereifen zu verkaufen.

H 3, 13. 81366  
Eine wenig geb. Dezimalwaage 7-8 Str. Tragkraft, billig zu verkaufen. 81126  
H 7, 19.

### Ein fast noch neue Speisekammer-Einrichtung, bestehend aus 57 Schubladen, Tische, Leinwand, 3 Waagen, Raabe u. Gewichte billig zu verkaufen.

Näh. im Verlag. 81414

### Zwei Rachen u. 1 Gerändler zu verk. Näh. im Verl. 81694

Ein Holzbrunnen zu verkaufen. M 2, 13. 81673

### Eine Schuhmachereinrichtung billig zu verkaufen.

81896  
K 4, 9, 2. Stod.

### Eine Dezimalwaage, ein Saef- und ein Ristentarren zu verkaufen.

81448  
H 8, 6, Jungbusch.

### 3 neue Eidschränke zu verkaufen.

81140  
Franz von Moers, Kuppelstraße 28.

### 1500 Einmachgläser

per Stück 10 Pfg. zu verkaufen. 81272  
E. Herzmann, E 2, 12.

Ein geb. Velociped (Preis) abh. Preis R. 90 zu verk. 81299  
J. Mehl, U 5, 11, 4. St.

Ein großer, gebrauchter Eidschrank für jedes Geschäft geeignet zu verkaufen. 81269  
J 3, 21, 2. Stod.

Alte Uhren, Uhren u. billig zu verk. N 1, 8. 81224

Ein großer Herd zu verkaufen. 80877  
B 2, 12.

### Stellen finden

Tägl. 3-6 Mark können sich Beamte, Geschäftsleute u. leicht als Nebenverdienst erwerben durch den Verkauf eines beliebigen Artikels. Näh. Filiale Gebr. Weiler, Mannheim. 81421

### Eine leistungsfähige Margarine-Fabrik

sucht tüchtige Vertreter. Offerten nebst Referenzen sub. D. N. 806 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M. zu richten.

### Ein cautionsfähiger tüchtiger Wirt zu suchen.

81367  
Joh. Zeller, O 7, 16.

### Für mehrere Wirtschaften, worunter eine größer in hiesiger Stadt, werden gute cautionsfähige Wirthe gesucht.

Näh. n. a. w. Mannheim. 74561

### Tüchtiger Heizer

gesucht bei 81402  
Joseph Vögel, Maschinenfabrik.

### Zwei tüchtige Installateure

finden dauernde Beschäftigung bei 81674  
Wilh. Koch, Eggenstr. 16, Freiburg i. B.

### Bleilöther.

Ein tüchtiger Bleilöther wird per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre A. B. Nr. 81464 an die Exped.

### Tüchtige Gypser und Stukkateure zum sofortigen Eintritt werden gesucht.

81617  
Wilhelm Reich, Gypser u. Stukkateurgeschäft Karlsruhe i. B., Belfortstr. Nr. 15.

### Ein durchaus geschulter Wertmeister

wird von einer hiesigen Cigarrenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten u. Nr. 81638 a. b. Exped.

### Schlosser

tücht. gesucht. 81152  
Joh. Sutter, Ludwigshafen a. Rh.

### Tüchtige Radelschreiner ges.

80920  
Nur zuverläss. tüchtiger Sattler u. Tapezierer für dauernde Arbeit gesucht. 81370  
J. Mah, Sattler und Tapezier Speyer a. Rh.

### Tücht. Maurer

auf Accord und Tagelohn gesucht. 81605  
P. Würtz, Baumeister.

### Zwei tüchtige Fächer ges.

F. Schwander, S 3, 15.  
Ein junger Hausbursche ges. 81688  
G 8, 20b.

### Ein Hausbursche ges.

81413  
Ein junger Hausbursche, der auch serviren kann, gesucht. Näh. in der Exped. 80365

### Bureau Schenk

Ludwigshafen, Wandschmiedstr. Tüchtige, solide Kellnerinnen finden sofort Stelle, angehende Kellner gesucht. 81482

### Mädchen

welche nähen können, erhalten dauernde Beschäftigung in der Schirmfabrik von 81643  
C. B. Schmidt, Kaufhaus.

### Tüchtige Verkäuferin aus der Manufakturwaren-Brande verlangt zum sofortigen Eintritt.

81892  
E. Groh, Mannheim, D 3, 11 1/2.

### Ein Mädchen des Nachmittags zu Kindern gesucht.

81413  
ZD 1, 2, neuer Stadtheil, 3. St.

### Mehrere Dienstm. such. u. and. fortwährend gute Stellen.

81064  
Bureau Bar, P 4, 15.

### Köchin u. tücht. Mädchen finden fortwährend Stellen.

81064  
Fr. Schneider, P 6, 1, 2. St.

### Ein geübtes Mädchen für alle häusliche Arbeit sofort gesucht.

81518  
E 2, 12.

### Ein sol. anständiges Mädchen, das etwas kosten kann und alle häuslichen Arbeiten gut versteht, sogleich gesucht.

81894  
P 1, 11, 2. Stod.

Sofort gesucht nach auswärts: Ein geübtes bester Mädchen oder alleinstehende Frau welche in der Hausabhaltung bewandert ist, zu einem Kinde gesucht. 81659  
Näh. G 8, 33, 4. Stod.

### Amme

möglichst zweitstündig, sofort gesucht. Näheres im Verlag. 81602

### Stellen suchen

Ein cautionsf. Mann von Adel, militärisch, sucht bei seiner Herrschaft im Auslande Stelle als Reisebegleiter, Verwalter, Portier oder Diener. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Gest. Offert. unt. Nr. 81080 an d. Exp. d. Bl.

### Ein erfahrener Mann, der jede gewünschte Caution stellen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen einen Vertrauensposten.

Offerten unter Nr. 80258 an d. Exped. d. Blattes.

### Junger Mann (Christ) 18 1/2 Jahre alt, der seine Lehrtzeit in einem Manufactur- und Ausstattungs-Geschäft (en detail) im Juli vorigen Jahres bestanden und jetzt als Verkäufer in gleicher Branche thätig ist, sucht per October unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem an gros- oder febrilgeschäfte, gleichviel welcher Branche. Gest. Offerten unt. K. Nr. 81581 an die Expedition erbeten.

Junger Mann, seltener Zeichner, speziell für Muster, sucht lohnende Privatarbeit. 81641  
Gest. Offerten mit Angabe der Branche bitte in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Religiöser jung. Mann, in Colonial- und Materialwaren-Branche bewandert, bereits geübt, mit nur Prima Zeugnissen, sucht Reise- oder Magazinposten, Branche gleichgültig. Off. unt. Nr. 81661 bef. die Expedition.

### Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre auf einem Bureau thätig ist, sucht ihre freien Stunden durch Abschreiben u. c. anzufüllen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. 77867

### Zuverlässige Frau sucht Monatsdienst bei einem Herrn oder ein Bureau zu reinigen.

81601  
Näh. im Verlag.

### Hausmeisterin stelle

resp. Hausverwalterin sucht eine fleiß. u. tücht. Witwe. 81811  
Näh. G 1, b. Exped. d. Bl.

### Zur selbst. Führung eines f. Haushalts und Erziehung von Kindern sucht gebild. Fräulein Stellung.

Offerten unter K. B. 81426 an d. Exped. d. Bl.

### Solides Mädchen von ausm. sucht Stelle als Näherin, oder als best. Stimmermädchen.

81584  
Wallstraße 5a.

### Eine tüchtige Verkäuferin (geübten Alters) sucht bis 1. August anderweitig Stelle, event. auch eine Filiale zu übernehmen.

Offerte A. O. 80501 an die Expedition.

### Kommen werden fleiß. nachgewiesen.

80852  
Frau Langenstein, B 4, 13.

### Eine Frau empfiehlt sich im Waschen u. Bügeln.

81383  
K 1, 3, 4. St.

### Eine Frau sucht Monatsdienst oder sonst. Beschäftigung.

8 3, 4, 2. Stod, Hinterhaus.

### Ein anständiges älteres Mädchen sucht Stelle als Köchin in einem guten bürgerlichen Hause zur Ausfülle oder sofort. Gute Zeugnisse stehen zur Einsicht.

81694  
ZB 2, 2, 4. Stod, rechts.

### Lehrlingge suchte

Steindruck-Gehtling sofort gesucht. 81555  
Näh. im Verlag.

### Lehrling.

81548  
Ich suche für das Comptoir meiner Cigarrenfabrik einen Lehrling mit guter Schulbildung. J. Reich, C 8, 10 1/2.

### Ein Lehrling

wird für ein größeres kaufmännisches Geschäft zu engagieren gesucht. Der. erhält bei entspr. Leistung sofort Salair. 81207  
Off. unt. K. F. No. 81207 an d. Exped. d. Bl. erbeten.

### Ein Wagner-Lehrling ges.

81699  
Näh. im Verlag.

### Im August cr. wird eine Lehrstelle frei. Junge Leute im Besitz des Einj.-Scheines belieben sich zu melden.

79923  
F. Reumich, Buchhandl.

### Miethgesuche

Kost-Gesuch. Ein Herr sucht Privat-Wohnung u. Abendloft, in der Lage von K 3-A 4.

Offert. mit Preisangabe an die Exped. unter R. R. 81681.

Ein anständiger Herr sucht in besserem Hause möblierte Wohnung. Gest. ausführliche Offert. mit Preisangabe unter Nr. 81588 an d. Exped. d. Bl. 81689

Ein Beamter sucht 2 gut möbl. Zim. und erbetet Offert. mit Preisangabe unter 81481 an d. Expedition.

### Magazine

H 7, 9 Werstatt, Lagerplatz m. Wohn. j. o. 80972  
P 6, 11 2 helle Werkstätten mit o. ohne Wohn. zu v. 81428

In unserem Hause B 6 No. 20 ist ein 2stöckiges

### Magazin

mit Manfaden und Kellerraum, sowie Rollbahn von der Straße, das sich sehr gut für Kleinfabrikwaren, Kurzwaren u. c. eignen dürfte, zu vermieten. 8000

Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7 No. 5.

Ein größeres Magazin billig zu vermieten. 81361  
Näh. K 3, 6, 3. Stod.

### Werkstätte

mit kleinerer oder größerer Wohnung billig zu vermieten. 81687  
Näh. im Verlag.

### Läden

C 1, 13 schöner Laden mit Zubehör zu verm. Näheres im 2. Stod. 81678

In meinem neu erbauten Hause C 3, 9 gegenüb. d. deutschen Post sind 3 geräumige Läden nebst Magazinräume zu vermieten. 81029  
Näh. S. O. Dahn, C 8, 18/14.

### E 3, 14

Schwanenpostel, Laden, Entree u. Wohn. im Ganzen oder getrennt zu verm. 80800

### H 1, 14

am Markt, Laden mit Wohnung zu verm. Näheres 3. Stod. 81294

### H 5, 11

1 Laden zu verm. D 4, 19. 8000

### U 4, 11b

Laden u. Wohn. zu verm. 80817  
RAS. L 13, 14, 2. Stod.

### Z 10, 16b

Vindenhof, 11. Laden mit od. ohne Wohn. bill. zu v. Näh. 3. Stod. 81681

### Laden

80214  
in der Nähe des Theaters zu vermieten. Näheres bei Agent Spörry, Q 3, 2/3, 3. Stod.

In guter Lage ein gangbares Speisergeschäft zu vermieten, auch können die Waaren und Einrichtung mit übernommen werden. Näh. S. Gutmann, D 5, 3.

### Antiquarische Bier- u. Weinwirtschaft sofort zu vermieten.

81682  
Näh. J 2, 17, 3. St.

### Ganmschnlgärten

in der besten Lage ein Ladenlokal mit Parterrewohnung: 5 Zimmer, geräum. Magazin, Keller, Wein Keller u. c. per 5. Aug. a. c. zu verm. 101248

Näh. D 4, 5, 2. Stod, bei Herrn Rechtsanwalt Zillefren (Nachmittags von 3 Uhr ab zu sprechen.)

Ein Bureau am Bahnhofe f. sof. mit od. ohne Wohnung ev. auch möbl. Zim. zu verm. 81276  
Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein kleiner Laden in prima Lage für jedes Geschäft geeignet, sof. mit od. Wohnung zu verm. Näh. l. b. Exped. 81275

### Zu vermieten

A 3, 6 Schillerpl., Parterrewohnung, zu vermieten. 66262

B 1, 8 2. St., 7 Zimmer, Garderobe, Speisekammer u. Zubehör zu verm.; diesel. kann auch get. verb. 81684

B 5, 7 4. Stod, 3 Zimmer u. Küche nebst Zubeh. an eine ruhige Familie per 1. August zu vermieten. 81380

B 6, 13 der 2. Stod, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör z. v. Näh. Barr. 80509

B 7, 16 1. Zimmer m. Zubeh. Gas- und Wasserleitung, zu vermieten. 73498

73498

73498

73498

73498

73498

73498

73498



# S. Fels

Der diesjährige

## Sommer-Ausverkauf

hat

Montag, den 30. Juni

begonnen. In den Ausverkauf kommen und sind mit Preisangabe ausgestellt:

<b>Wollmousseline</b> in einer grossartigen Auswahl	von 75 Pfg. an.
<b>Elsässer Battiste</b> , waschecht, beste Fabrikate	35, 40, 50 „ „
<b>Elsässer Satins</b> , waschecht, beste Fabrikate	60 „ „
<b>Doppeltbreite ganz wollene Cheviots</b>	95 „ „
<b>Doppeltbreite ganz wollene carrirte Stoffe für Reisekleider</b>	M. 1.25
<b>56 cm breite ganz seidene Foulards</b>	von „ 1.45 d. Mtr. an.

Alle übrigen Sommerstoffe von einfachsten bis zu den elegantesten Neuheiten; Seidenstoffe in schwarz und farbig, Spitzenstoffe, Grénadines, gestickte Roben, Sonnenschirme sind im Preise — um damit zu räumen — bedeutend **reduirt**.

**Reste in allen Abtheilungen um die Hälfte.**

### Erklärung.

Hiermit mache meiner früheren werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, dass ich nicht mehr Besitzer der

**Firma S. Gross, D 3, II 1/2**

bin, sondern **D. Rosenthal, München, Bruder des H. Rosenthal, früher Erste Mannheimer Corset-Fabrik, Pat. 6311.**

Ich habe keine weitere Verantwortung, weder für die Güte noch Reellität der Waaren, da große Posten für den Ausverkauf berechneter Qualitäten dem Lager zugeführt werden.

Es ist nicht wahr, dass die von mir geführten Waaren, jetzt billiger als ich sie verkauft, verkauft werden. Wenn es in den Schaufenstern heißt, früher wären die Preise so gewesen, jetzt so viel billiger, die mit jetzt bezeichneten Preise waren meine früheren gewöhnlichen Verkaufspreise und sind die mit früher bezeichneten Preise unwar.

Meiner früheren geehrten Kundschaft danke recht herzlich für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen.

Wannheim, den 5. Juli 1890.

**Ph. Guttmann, D 5, 7.**

## Großer reeller Ausverkauf.

Einem tit. hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie der verehrlichen Kundschaft der Firma

# J. GROSS, am Marktplatz

F 2, 6

F 2, 6

mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich wegen Uebergabe des Geschäftes das von meinem verstorbenen Vorne hinterlassene gesammte Waarenlager einem

## Total-Ausverkauf

aussähe. Um mit den großen Vorräthen in:

Schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Samtten, schwarzen und farbigen wollenen Damenkleiderstoffen, Unterrockstoffen, einfarbigen und bedruckten Flanell, weiß Biqué, bedruckten Satins, Cattun und Cretonne für Kleider, Bettüberzüge und Vorhänge, weißen Leinen, Bettdrill, Barchent, Coelisch, Waffel- und Biqué-Bettüberdecken, sowie wollene Bett-, Bügel- und Pferdebedecken, weiß und crème Tüll-Gardinen, Spachtel-Vorhänge;

Prima reinwollene Budskins, Paletots, Regen- und Wintermäntelstoffe, Leinen für Waschanzüge, Cravatten, Taschentücher u. u. u.

wöglichst schnell zu räumen, gewähre ich auf **sämmtliche Artikel** bei Baarzahlung einen

**Rabatt von 20 Procent.**

Einige kleinere ältere Posten zur Hälfte des Einkaufes.

Da sämtliche Stoffe stets nur in Prima Qualitäten geführt wurden, so ist hierdurch Jedermann sehr günstige Gelegenheit für äußerst vortheilhafte Einkäufe geboten und lade ich daher zum Besuche der Geschäftslokalitäten ergebenst ein.

Hochachtend für die Firma **J. GROSS:**

**Frau Josefine Nieper Ww. geb. Groß.**

NB. Anster können während der Dauer des Ausverkaufes nicht abgegeben werden.

**Beginn des Ausverkaufes Montag, den 7. Juli 1890.**

F 4, 8.

F 4, 8.

## Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung unterziehe mein großes Waarenlager in Tuch, Budskin, Regenumantelstoffen, Kleiderstoffen, weiß und farbige Baumwollwaaren, Bettuchleinen, Möbelstoffen, wollene Bettteppiche, Tischdecken, Waffeldecken, Gardinen abgepaßt und am Stück u. u. einem Ausverkauf zu sehr reduzierten Preisen und ist Jedermann Gelegenheit gegeben zu vortheilhaftem und billigem Einkauf.

**J. Lehlbach,**

F 4, 8.

F 4, 8.

NB. Die Geschäftsräume sind ebenfalls zu vermieten.

**Badehauben, Badetaschen, Badeschuhe**

empfehlen **Lufah-Frottirartikel** 79005

**Hill & Müller, P 2, 14.**

## Milchkur-Anstalt

Q 3, 2/3 Friedr. L. Roesch Q 3, 2/3.

## Eröffnung

der **Kefirmilchanstalt** 81288

**10. Juli 1890.**

Prospecte zu Diensten.

E 3, 1.

## Bureau-Verlegung.

E 3, 1.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir vom 1. Juli a. cr. ab unser Bureau von **P 3, 1 vis-à-vis der Reichspost** nach

**E 3, 1 part. (Eckhaus an den Planken) E 3, 1 part. (Eingang neben dem „Café Dunkel.“)**

verlegt haben.

Wir benutzen diese Gelegenheit, unsere Dienste zur sorgfältigen und pünktlichen Ausführung aller Insertionsaufträge in hiesige und auswärtige Zeitungen und Zeitschriften aufs neue mit dem Bemerken zu empfehlen, dass jeder Inserent durch Benützung unserer Vermittlung auf das Vortheilhafteste bedient wird.

Mit aller Hochachtung!

# Haasenstein & Vogler,

Actien-Gesellschaft

älteste Annoncen-Expedition.

**E 3, 1 Ecke der Planken, neben „Café Dunkel“ E 3, 1.**

Telephon-Anschluss Nr. 499.

81550